



Universität  
Zürich <sup>UZH</sup>

*.inspired*

Das Magazin des Department of Economics

Nr. 16 | Juni 2022

Handel im Sinne der Umwelt

*Seite 4*

Nachhaltig Konsumieren

*Seite 12*

Aktuelle Forschung

*Seite 15*

NACHHALTIGE WIRTSCHAFT



## Geschätzte Leserinnen, geschätzte Leser

Die fortschreitende Zerstörung unserer Umwelt und der Klimawandel bedrohen unsere Lebensgrundlage. Eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit ist die Gestaltung einer nachhaltigen Wirtschaft, die es der heutigen Generation erlaubt, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, dies auch zu tun. In dieser Ausgabe untersuchen wir ausgewählte Fragestellungen aus dem Bereich Environmental Economics.

Ist der Welthandel Teil des Problems oder Teil der Lösung? Wie können sich globale Branchen wie der Handel und die Logistik auf einen grünen Konsens einigen? Hierzu habe ich mich vor ein paar Wochen mit Karl Gernandt, CEO der Kühne Holding, ausgetauscht.

Viel Hoffnung wird in neue, grüne Technologien gesetzt. Innovation geschieht aber nicht im luftleeren Raum. David Hémous' Forschung modelliert die Bedingungen, unter denen grüne Innovation gedeihen und zum Selbstläufer werden kann.

Auf der Ebene des individuellen Verhaltens untersucht Björn Bartling den Effekt von Kultur auf die Bereitschaft, für nachhaltig und ethisch produzierte Waren mehr zu bezahlen, und inwieweit aus kooperativem Verhalten in Experimenten auf das Verhalten in der Realität geschlossen werden kann.

Ende Februar organisierte die Zurich Graduate School of Economics einen Research Slam zum Thema Environmental Economics. Einige Doktorierende stellten ihre Forschungsarbeiten in diesem Bereich vor; eine Auswahl finden Sie in der Rubrik «Kurz und knapp». Die teilweise überraschenden Erkenntnisse erinnern daran, wie oft wir mit unseren intuitiven Annahmen in diesem Bereich falsch liegen. Um die effektivsten Massnahmen für eine nachhaltige Wirtschaft zu finden, ist die wissenschaftliche Prüfung der darunterliegenden Annahmen zentral. Und dazu können Ökonom\*innen viel beitragen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer.

Ralph Ossa  
Chairman of the Department of Economics

### Neues aus dem Department:

[www.econ.uzh.ch/news](http://www.econ.uzh.ch/news)  
[newsletter@econ.uzh.ch](mailto:newsletter@econ.uzh.ch)

### Folgen Sie uns auf Social Media:

 UZH Department of Economics  
 @econ\_uzh  
 @econ.uzh  
 #uzheconomics

# 4

**Handel im Sinne der Umwelt**  
Wie der Welthandel die CO<sub>2</sub> Emissionen  
reduzieren kann



# 8

**Kurz & Knapp**  
Forschung auf den Punkt gebracht

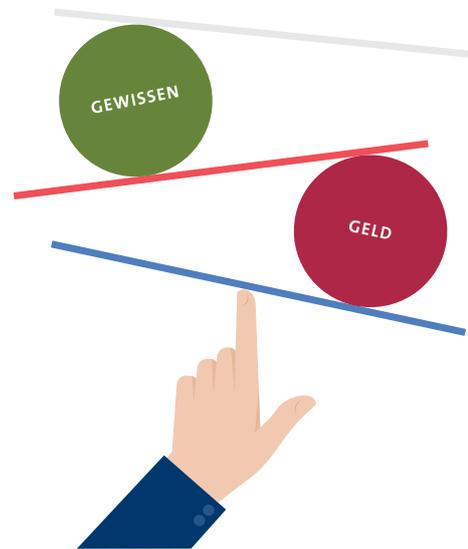
**Academic Spirit**  
Auszeichnungen und Förderbeiträge  
*Seite 10*

**Veranstaltungen – Rückblick**  
*Seite 11*

# 12

**Nachhaltig Konsumieren**  
Determinanten von Marktverhalten

**Aktuelle Forschung**  
Eine Auswahl von Erkenntnissen  
aus dem Department  
*Seite 15*



# 18

**Aus dem UBS Center**  
UBS Center Wirtschaftspodium zu dem  
Thema «Wirtschaftsstandort Schweiz –  
ein Erfolgsmodell inmitten von Gefahren»

# Handel im Sinne **DER UMWELT**

kann der Welthandel dazu beitragen, die CO<sub>2</sub>-Gesamtemissionen zu reduzieren?  
Ja, wenn man entlang der gesamten Wertschöpfungskette optimiert.  
Es braucht eine globale Übereinkunft, ansonsten werden einzelne Regionen für  
ihre grünen Bemühungen wirtschaftlich bestraft.



**Karl Gernandt, CEO der Kühne Holding und Ralph Ossa, Professor am Department, im Gespräch über die grossen Herausforderungen und das Potenzial des internationalen Handels sowie der Logistikbranche auf dem Weg in eine grüne Zukunft.**

Das Gespräch moderierte Victoria Watts

**Der Verkehr produziert rund 25 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Wenn wir diese reduzieren wollen, fällt dem Handel und der Logistik eine zentrale Rolle zu.**

**Ralph Ossa:** Diese Zahl bezieht sich auf die gesamten Verkehrsemissionen. Die Emissionen des Gütertransports liegen je nach Berechnung zwischen acht und zehn Prozent. Der viel grössere Teil der Transportemissionen entsteht durch den privaten Personenverkehr. Und betrachtet man die Gesamtemissionen, die aus dem globalen Handel entstehen, ist wiederum der grössere Anteil auf Produktionsemissionen zurückzuführen.

**Karl Gernandt:** Man könnte sich jetzt auf den Standpunkt stellen, dass die acht oder zehn Prozent nicht gross genug sind, um als Transportlogistiker wirklich etwas bewegen zu können. Denn 90 Prozent des Ausstosses können wir nicht beeinflussen. Ich sehe das aber anders: Es sind drei Milliarden Tonnen ausgestossenes CO<sub>2</sub>. Da gibt es ein Optimierungspotenzial, und das ist eine gewaltige Herausforderung für uns.

**Die EU versucht über eine Limitierung von Emissionszertifikaten (Cap and Trade) den CO<sub>2</sub>-Ausstoss in Europa zu reduzieren. Wie schätzen Sie diesen Ansatz ein?**

**Karl Gernandt:** Messbarkeit und Transparenz sind Schlüsselvoraussetzungen für eine effektive Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Ich bin ein Befürworter von Emissionszertifikaten als Vehikel, um Reduktionsprozesse zu initiieren. Sie werden heute aber nur in einzelnen Abschnitten der Wertschöpfungskette eingesetzt und sind somit kein Instrument, das die Optimierung des gesamten Prozesses ermöglicht.

Die Zementindustrie kennt das Cap and Trade System bereits seit 20 Jahren. Dort hat es zur Frage geführt: Wie wird der Beton grüner? Die Frage sollte aber heissen: Wie können wir betonbasiertes Bauen reduzieren? Auf den Handel und die Logistik bezogen, sollten wir uns also nicht nur fragen, wie der Transport der Produkte grüner, sondern wie das ganze Leben grüner wird.

**CAP AND TRADE**

In Europa erhalten energieintensive Branchen und Firmen eine begrenzte Menge von Emissionsrechten (Zertifikate). Damit dürfen Unternehmen eine bestimmte Menge von CO<sub>2</sub> ausstossen (Cap). Falls sie mehr Emissionen ausstossen wollen, müssen entsprechende Emissionsrechte an der Börse nachgekauft werden. Wer sein Kontingent nicht ausschöpft, kann die Emissionszertifikate dort auch verkaufen (Trade).

**Ralph Ossa:** Auch wenn das europäische Emissionshandelsystem nicht perfekt ist, es ist die beste unter den heute existierenden Alternativen. Das Cap and Trade System der EU nutzt ökonomische Dynamiken, da es die Emissionen dort reduziert, wo dies am günstigsten getan werden kann. Der Effizienzgewinn eines Cap and Trade Systems ist natürlich umso grösser, je weiter es gespannt werden kann, idealerweise über die ganze Wertschöpfungskette.

### **Gibt es weitere Möglichkeiten, um Emissionen aus Handelstätigkeit zu reduzieren?**

**Karl Gernandt:** Wir haben in der globalen Logistik zwei besondere Herausforderungen. Erstens: Auf hoher See und in der Luft gibt es über weite Strecken keine territoriale Zuordnung und entsprechend keine territoriale Regulierungsinstanz. Dies erschwert es ungemein, Umweltfragen gemeinsam anzugehen. Es gibt keine Instanz, die die dreckigsten Tanker davon abhalten kann, auf den Weltmeeren zu fahren. Und zweitens agiert unsere Branche in einem globalen Netzwerk: Wenn einzelne Player oder Regionen, wie z. B. die EU, Standards oder Regulierungen setzen, werden Firmen ihre emissionsintensiven Aktivitäten in andere Regionen verlegen, um diese Regulierungen zu umgehen. Es braucht eine globale Übereinkunft, ansonsten werden einzelne Regionen für ihre grünen Bemühungen wirtschaftlich bestraft.

Wir werden ohne weltweite Standards nicht auskommen. Das hat nichts mit klassischer Regulation – einer zu lasten des anderen – zu tun, sondern mit einem Verständnis der Komplexität von globalen Netzwerken.

---

**Die Umsetzung einer grünen Antriebstechnologie ist anspruchsvoll, da die entsprechende Infrastruktur über den ganzen Globus gegeben sein muss.**

---

### **Könnten nicht supranationale Instanzen wie zum Beispiel die WTO diese Regulierungslücke schliessen?**

**Ralph Ossa:** Die WTO könnte hier eine aktivere Rolle übernehmen und ich hatte mir in diesem Bereich mehr erhofft. Natürlich wäre eine globale Top-down-Lösung ideal. Es ist aber auch denkbar, dass Unternehmen den Prozess von unten her initiieren. Wenn Firmen in grüne Produktion und Logistik investieren, dann haben diese Firmen ein Interesse daran, dass es vernünftige Regulierung und globale Standards gibt, damit sie nicht von Unternehmen mit

günstigeren, weil schmutzigeren Produktionsmethoden unterboten werden. Da kommt automatisch Druck auf Regulierungsbehörden.

**Karl Gernandt:** Es gibt in der Branche Bestrebungen und Instanzen, die diese vorantreiben. Die International Maritime Organisation (IMO) hat 2020 verbindliche Emissionsvorschriften für Hochseeschiffe festgelegt. Das hat sehr lange gedauert und die Schritte sind kleiner, als ich mir das wünsche. Aber es sind positive Entwicklungen. Und man muss sich schlicht bewusst sein, dass die Interessen und das Verständnis für die Umwelt in verschiedenen Regionen der Welt sehr unterschiedlich sind und globale Vereinbarungen in unserer Branche schwierig zu treffen sind.

### **Was tun Logistikunternehmen?**

**Karl Gernandt:** Als Logistikdienstleister könnte ich mich jetzt zurücklehnen und sagen: Die Carrier sind in der Verantwortung. Das bringt aber nichts. Wenn ich mit Lkw-Herstellern spreche, dann gibt es da viele innovative Ideen. Die Umsetzung einer grünen Antriebstechnologie ist aber anspruchsvoll, da die entsprechende Infrastruktur über den ganzen Globus gegeben sein muss. Ein LNG-Tanker, der mit Flüssiggas angetrieben wird, wird keinen Hafen anfahren, an dem er kein LNG bunkern, also tanken, kann. Und viele Häfen, v.a. in Europa, sind stadtnah gelegen und wollen keine LNG-Tanks. Dasselbe gilt für Lastwagen, die schnell mal Distanzen von mehreren Tausend Kilometern fahren. Ob in Asien, Afrika oder Europa, überall müssen sie Primärenergie aufnehmen können. Heute können das nur die beiden klassischen Treibstoffe leisten.

Wir unterstützen die Carrier, also diejenigen, die die Transportkapazitäten zur Verfügung stellen, in ihren grünen Bemühungen. So arbeiten wir zum Beispiel mit der Firma Lufthansa zusammen, um ein CO<sub>2</sub>-neutrales Kerosin zu entwickeln.

Und Kunden wollen wir informieren und aufklären. Kühne + Nagel hat dafür ein Tool entwickelt, den Sea Explorer, mit dem wir erstmals aufzeigen können, welches Schiff auf welcher Route mit welchen Emissionen unterwegs ist. Diese Information war bisher nicht verfügbar. Damit können Kundinnen und Kunden den Transport ihrer Güter hinsichtlich Preis, Liefergeschwindigkeit und Nachhaltigkeit optimieren.

### **Endkundinnen haben zunehmend auch ökologische Ansprüche an die Produkte, die sie kaufen: lokal, biologisch, plastikfrei und emissionsarm ...**

**Ralph Ossa:** Das stimmt. Und hier hat die Wissenschaft die Aufgabe, aufzuklären und zu informieren. Denn viele intuitive Annahmen sind schlicht falsch. Angenommen, ich sitze abends am Zürichsee, oder in deinem Fall an der Elbe, und möchte ein Glas Rotwein trinken. Dann habe ich die Wahl zwischen einem Bordeaux, der mit dem Lkw von Frankreich transportiert wurde, und einem Wein aus Kalifornien, der mit dem Schiff kam. Intuitiv scheint mir der Wein aus Frankreich die ökologischere Wahl zu sein. Aber die Produktion von Wein in Frankreich ist im Durchschnitt

emissionsintensiver als in den USA, weil die klimatischen Bedingungen in den USA besser sind und weniger Stickstoffdünger eingesetzt werden muss. Ein weiterer Transportweg heisst also nicht unbedingt höhere Gesamtemissionen. Wenn man die Produktionsemissionen in die Gesamtrechnung einbezieht, können längere Transportwege einen kleineren CO<sub>2</sub>-Gesamtausstoss produzieren. Und auch wenn Schiffe viel CO<sub>2</sub> ausstossen – weil sie so extrem viel laden können, sind sie pro Tonnenkilometer hinsichtlich ihrer CO<sub>2</sub>-Bilanz unschlagbar sauber.

**Die Kühne Stiftung unterstützt das Department of Economics mit einer Professur und dem Kühne Center for Sustainable Trade and Logistics. Was sind die Ziele dieser Zusammenarbeit?**

**Karl Gernandt:** Das Zusammenspiel von Handel, Produktion, Regulation und Umwelt ist eine Netzwerkthematik, die wir gesamthaft angehen müssen. Forschung in diesem Bereich findet idealerweise innerhalb der Wissenschaft statt. Die Wissenschaft hat keine wirtschaftlichen Interessen, sie ist nicht befangen und verfällt weder in Industrie-Lobbyismus noch Industrie-Bashing.

**Ralph Ossa:** Ökonomen ergänzen die Arbeit der Klimawissenschaften. Naturwissenschaftler können viel besser aufzeigen, welchen Effekt die CO<sub>2</sub>-Konzentration auf die Erderwärmung und den Klimawandel hat. Die Ökonomie

---

## Ein weiterer Transportweg heisst also nicht unbedingt höhere Gesamtemissionen.

---

kann berechnen, welche Massnahmen den Ausstoss am effektivsten senken können. Zum Beispiel das Cap and Trade System. Es ist darum zielführend, weil es im Kontext der ökonomischen Logik, in der sich die Wirtschaft heute befindet, funktioniert. Ein seriöses Emissionszertifikat für 100 Euro pro Tonne, das macht Sinn und verändert das Verhalten der Akteure in die richtige Richtung.

Wir wollen diese wissenschaftlichen Erkenntnisse in die öffentliche Diskussion übertragen. Wir kommen langfristig nicht um regulatorische Eingriffe herum. Aber wir tun gut daran, diese auf ökonomische Prinzipien zu stellen und Marktdynamiken zu nutzen. Damit können wir Emissionen einfacher, nachhaltiger und günstiger reduzieren als mit Hauruckaktionen und isolierten Richtlinien oder Verboten.

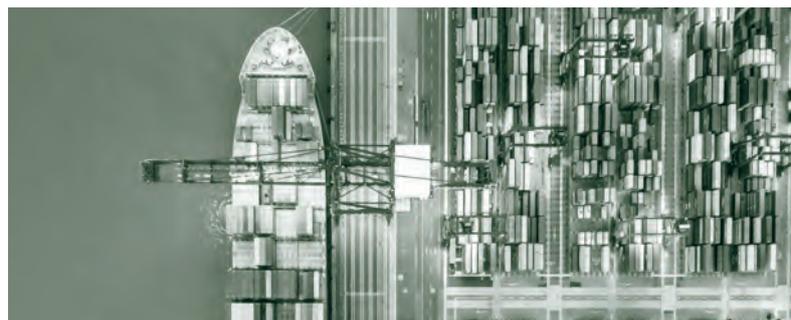
**Karl Gernandt:** Die Ökonomie hat eine Systematik, die seit mehreren Jahrhunderten funktioniert und mit der ein bestimmtes Verhalten durchaus internalisiert werden kann. Diese Erkenntnisse sollten wir nutzen, um hin zu einer

---

## Wir kommen langfristig nicht um regulatorische Eingriffe herum. Aber wir tun gut daran, diese auf ökonomische Prinzipien zu stellen und Marktdynamiken zu nutzen.

---

grüneren Wirtschaft zu kommen. Die Kühne Stiftung mit ihrem Engagement für eine grüne Logistik erhofft sich aus der Partnerschaft, dass wir diese Wirkungssystematiken wissenschaftlich fundiert modellieren und die Hebel und Schrauben herausarbeiten können, mit denen die Wirtschaft nachhaltige Veränderungen in Richtung einer grünen Supply Chain initiieren kann.



**Karl Gernandt** | studierte an der Universität St. Gallen (HSG) Betriebswirtschaftslehre. Dort war er 1987 Mitbegründer der umweltökonomischen Initiative Oikos, einer von Studierenden geführten internationalen NGO mit dem Ziel, Nachhaltigkeit in der akademischen Ausbildung zu verankern und so in Wirtschaft und Management zu integrieren.

Nach seinem Studium war er in verschiedenen Rollen für die Deutsche Bank AG, A.T. Kearney und Holcim in Europa, Asien und den USA tätig. Er ist seit 2016 Präsident des Verwaltungsrats der Kühne Holding AG und Mitglied des Stiftungsrates der Kühne Stiftung, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kühne Logistics University GmbH (KLU) sowie Mitglied des Aufsichtsrates der Hapag-Lloyd AG, Hamburg.



**Ralph Ossa** | ist Kühne Foundation Professor of International Trade, Institutsleiter des Department of Economics und Direktor des Kühne Center for Sustainable Trade and Logistics. Seine Forschung befasst sich mit Fragen des internationalen Handels, insbesondere der Bedeutung von Handelsabkommen und den Kosten von Handelskriegen. Aktuelle Projekte untersuchen die sogenannte Deep Integration des Handels. Dabei geht es um die Integration von Produktions- und Umweltstandards, Investorenrechte und Rechte am geistigen Eigentum in Handelsabkommen.

Er forscht und lehrt seit 2017 in Zürich. Davor hat Ralph Ossa an der London School of Economics promoviert und war an der Universität Princeton sowie an der University of Chicago Booth School of Business als Associate Professor tätig.



# Kurz & KNAPP

Interessante Erkenntnisse aus der Forschung auf den Punkt gebracht.  
Wussten Sie, ...

8

**... dass** die teils über 20-monatigen Schulschliessungen in Brasilien dazu führten, dass Schülerinnen in standardisierten Tests nur 20% (Mathematik) bzw. 40% (Portugiesisch) der Lernziele im Vergleich zu Kohorten mit Präsenzunterricht erreichten.

**Guilherme Lichand, Onicio Leal Neto, Carlos Alberto Doria**  
The Impacts of Remote Learning in Secondary Education during the Pandemic in Brazil  
*SSRN, 2021*



**... dass** bereits mässiger Alkoholkonsum mit einem kleineren Hirnvolumen sowie einer verringerten Masse der grauen und weissen Hirnsubstanz einhergeht? Die Effekte sind exponentiell; auf das letzte Bier zu verzichten ist auch aus Sicht der Gehirnalterung eine gute Idee.

**Gökhan Aydogan**  
Associations between alcohol consumption and gray and white matter volumes in the UK Biobank  
*Nature Communications, 2022*



**... dass** ein konsequenter Verzicht auf Käse und Rindfleisch in der Summe zu einer besseren CO<sub>2</sub>-Bilanz führt als eine rein vegane Ernährung?

**Dóra Simon**  
To Beef or no to Beef. Trade, Meat, and the Environment  
*Job Market Paper 2021*

**... dass** die Varianz der Reaktionszeiten im Rahmen eines Gedächtnistests ein besserer Prädiktor für die Entwicklung der Schulleistungen eines Kindes – ein Jahr nach einem Arbeitsgedächtnis-training – ist als die Genauigkeit seiner Antworten beim Gedächtnistest.



**Ana Cubillo, Todd A. Hare, m Ernst Fehr et al.**  
Intra-individual variability in task performance after cognitive training is associated with long-term outcomes in children  
*Developmental Science, 2022*

**... dass** pestizidfreier Kaffeeanbau zur Ausbreitung von Coffee-Rust beiträgt, einer Pilzerkrankung, die Kaffeepflanzen befällt und zu weitreichenden Ernteausfällen führt? Die resultierenden Ernte- und Einnahmefälle wiederum generieren hohe soziale Kosten.



**Emilio Dal Re**  
The hidden costs of organic certifications  
*Job Market Paper, 2022*

**... dass** Interventionen mit Umweltzielen verstärkende Nebenwirkungen haben können? Ein Projekt zur Reduktion des Heisswasserverbrauchs führte dazu, dass auch der Heizverbrauch sank.



**Harald Mayr**  
Beware of Side Effects?  
Spillover Evidence from a Hot Water Intervention  
*SSRN, 2021*

**... dass** junge Männer mit höherer Risikobereitschaft und Ungeduld eher Eigentumsdelikte begehen, während solche mit weniger Selbstkontrolle eher zu Gewalt, Drogen- und Sexualdelikten neigen? Erstmals konnte anhand von Präferenzen wie Risikobereitschaft, Ungeduld, Altruismus und Selbstbeherrschung delinquentes Verhalten vorausgesagt werden.

**Ernst Fehr et al.**  
Preferences predict who commits crime among young men.  
*Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS), 2022*



**... dass** entwickelte Länder einen Anreiz hätten, ihre CO<sub>2</sub>-Steuer um bis zu 26% zu erhöhen, wenn die wirtschaftlichen und sozialen Kosten der Klimaflüchtlinge in die Wachstumsmodelle integriert würden?

**Maria Alsina-Pujols**  
Warming with borders: Climate refugees and carbon pricing  
*Job Market Paper, 2022*

# Academic SPIRIT

Auszeichnungen, Förderbeiträge und Veranstaltungen

10

## FÖRDERBEITRÄGE DES SCHWEIZERISCHEN NATIONALFONDS

JOACHIM VOTH erhielt für sein Projekt:  
«**Images, innovation and cultural change**»  
**CHF 700'000 CHF.**

DAVID YANAGIZAWA-DROTT erhielt für sein Projekt  
«**Fostering National Identity and Human Capital:  
Experimental Experiment from an Innovative Leadership Model in Ghana**»  
**CHF 500'000 CHF.**

## ZWEI AUSZEICHNUNGEN FÜR FLORIAN SCHEUER



Die **Society for the Advancement of Economic Theory** ernannte Florian Scheuer zum Economic Theory Fellow. **Economic Theory Fellows** werden aufgrund der Exzellenz und Originalität ihrer wissenschaftlichen Leistungen gewählt. Hauptvoraussetzung für die Aufnahme ist, dass ihre Arbeit die ökonomische Theorie wesentlich weiterentwickelt hat.

Ebenso erhielt Florian Scheuer den **Hermann-Heinrich-Gossen-Preis 2021** des Vereins für Socialpolitik (VfS) für seine Forschung. In seiner Laudatio hielt der VfS-Vorsitzende Prof. Georg Weizsäcker fest: «Florian Scheuer hat wiederholt sehr wichtige Beiträge zu einem Thema geleistet, das die Ökonomik seit Langem beschäftigt: Ungleichheit. In mehreren Artikeln untersucht er, wie die Steuererträge auf diverse Steuern reagieren, und betont dabei immer wieder, dass diese Reaktionen sich stark unterscheiden nach Einkommens- und Vermögensart.»

## In den Medien

### The New York Times

There's a Reason Trump  
Loves the Truckers  
**JOACHIM VOTH**  
The New York Times, 16. 2. 2022

### Frankfurter Allgemeine ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Besteuerung der  
Superreichen. Geht der  
Fiskus mit Milliardären  
zu sanft um?  
**FLORIAN SCHEUER**  
Frankfurter Allgemeine, 31.1.2022

### HANDELSZEITUNG Wirtschaft im Markt

«Die neue Weltordnung  
hängt viel stärker von China  
ab als von Russland»  
**TOBIAS STRAUMANN**  
Handelszeitung, 28. 02. 2022

### schweizer monat

Karriereknick Mutterschaft  
**JOSEF ZWEIMÜLLER**  
Schweizer Monat, Dezember 2021



Mehr: <https://www.econ.uzh.ch/newsandmedia>

# RÜCKBLICK VERANSTALTUNGEN



## RESEARCH SLAM: PIONEERING ENVIRONMENTAL ECONOMICS

Dass die Ökonomie zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung beitragen kann, zeigten Nachwuchsforschende am «Research Slam», der zum dritten Mal von Doktorandinnen und Doktoranden des Department of Economics durchgeführt wurde.

Acht Doktorierende, Post-Docs und Professoren des Departments hielten Fünf-Minuten-Vorträge über ein Paper zum Thema Umweltökonomie. Die präsentierten Forschungsprojekte zeigen auf, dass es keine einfachen Antworten auf komplexe Fragen gibt. Fazit: Um die effektivsten Massnahmen zur Gestaltung einer ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Wirtschaft zu definieren, ist eine saubere Methoden- und Modellwahl zentral, und damit kann die Ökonomie dienen.

[www.econ.uzh.ch/en/  
eventsandseminars/  
researchslam\\_22.html](http://www.econ.uzh.ch/en/eventsandseminars/researchslam_22.html)



## SOCIAL ENTREPRENEURSHIP SEMINAR

Jedes Jahr fordert Guilherme Lichand Studierende in seinem Social Entrepreneurship Seminar auf, eine soziale Herausforderung anzugehen. Dabei erwerben die Studierenden praktische Fähigkeiten: Wie man eine Idee ausarbeitet, einen Businessplan erstellt, den Social Impact misst, eine Idee vor Finanzierungsgremien präsentiert und mit Rückschlägen umgeht.

Zum Auftakt des diesjährigen Seminars besuchten die Teilnehmenden eine private Filmvorführung. Gezeigt wurde *Machines*, ein Porträt von Arbeitern in einer indischen Textilfabrik, und *Invisible Demons*, ein immersiver Dokumentarfilm über die Auswirkungen des Klimawandels. In der anschliessenden Podiumsdiskussion diskutierten Rahul Jain, der Regisseur der Filme, Simona Scarpaleggia, Cedric Mutz und Guilherme Lichand über ihre Erfahrungen mit Projekten im Bereich Social Entrepreneurship.

[www.econ.uzh.ch/en/  
eventsandseminars/  
Social-Entrepreneurship-  
Seminar.html](http://www.econ.uzh.ch/en/eventsandseminars/Social-Entrepreneurship-Seminar.html)



## 2. ECONNECT EVENT: ECONOMICS OF CLIMATE CHANGE

Am 7. April trafen sich Alumni des Departments am 2. ECONnect Event zum Thema Economics of Climate Change im Zunfthaus zur Saffran. Nach der Podiumsdiskussion mit Lukas Rühli (Avenir Suisse), Renat Heuberger (Southpole) und David Hémous (Department of Economics) hatten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit, sich während des Flying Dinner über die Erkenntnisse des Abends auszutauschen.

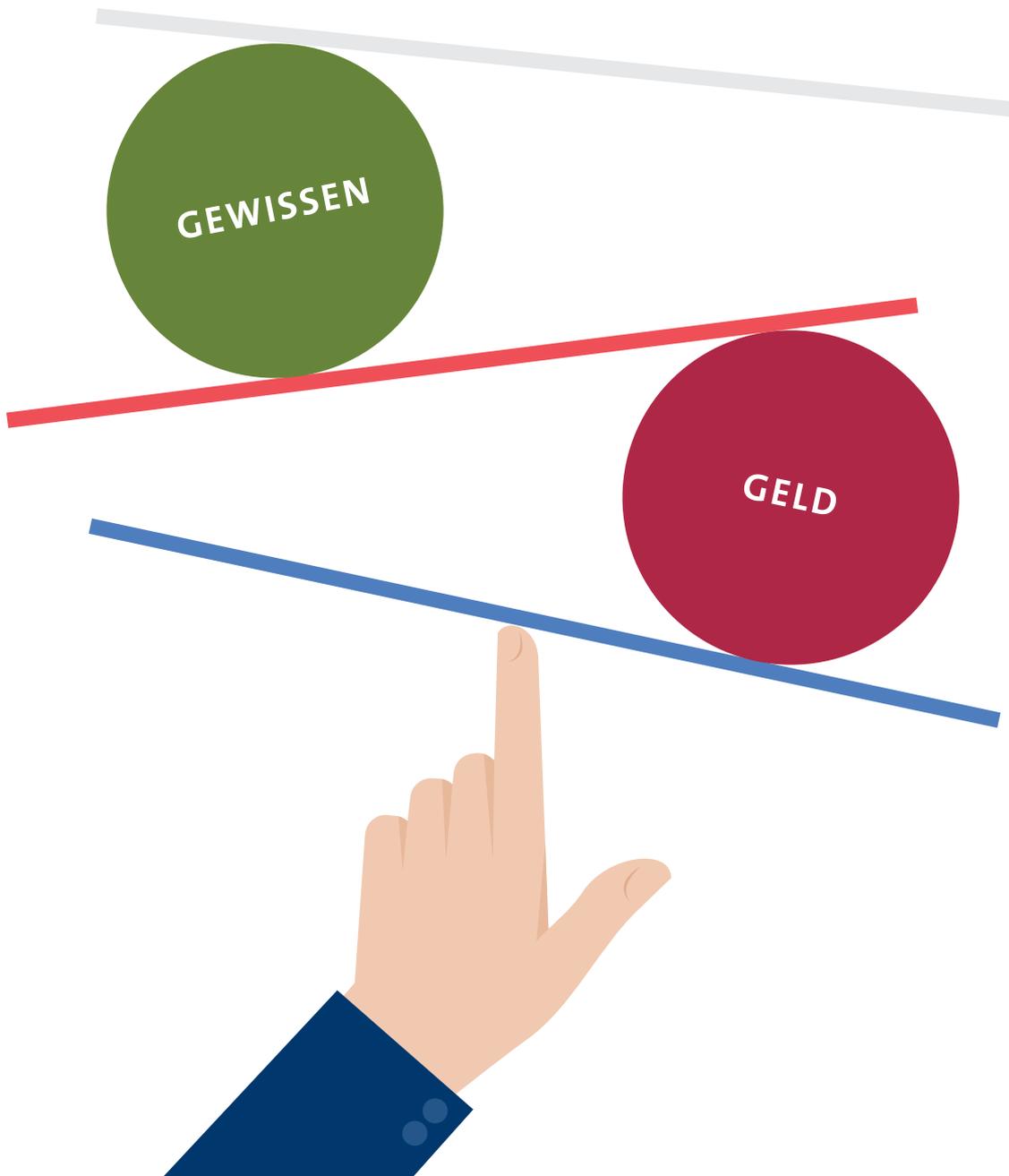
[www.econalumni.ch](http://www.econalumni.ch)

# Nachhaltig KONSUMIEREN

Determinanten von Marktverhalten

12

Die teure nachhaltige Schokolade kaufen oder doch die «nicht faire», aber günstigere, die vielleicht genauso gut schmeckt? Konsumenten müssen hier zwischen Geld und Gewissen abwägen. Die Verhaltensökonomie untersucht die Auswirkungen des individuellen Verhaltens auf systemische Konsummuster in Märkten und gibt Aufschluss über die Mechanismen, die das Konsumverhalten beeinflussen. Im Gespräch erläutert Björn Bartling, wie diese Mechanismen funktionieren und inwiefern sie das Konsumverhalten einer Gesellschaft steuern.



**Sie forschen im Bereich der Verhaltensökonomie, d. h. an Fragestellungen, die stark in der Realität verankert sind. Dennoch basiert Ihre Forschung zum grössten Teil auf Experimenten, die im Labor durchgeführt werden. Was sind die Vor- und Nachteile von Laborexperimenten beim Untersuchen von Konsum- bzw. sozialem Verhalten?**

Der zentrale Vorteil ist, dass man die Situation genau kontrollieren kann. Laborexperimente erschaffen eine künstliche Welt, in der alle Einflussfaktoren genau bestimmt werden können. Andererseits, man kann nie ganz sicher sein, ob ein im Labor durchgeführtes Experiment tatsächlich zu denselben Ergebnissen führen würde, wenn es im echten Leben durchgeführt würde. Allerdings gibt es einige Evidenz, die die sogenannte externe Validität von Laborergebnissen zeigt. Es gibt beispielsweise eine spannende Studie von meinem Kollegen Ernst Fehr, die das Verhalten von Fischern in Brasilien im Labor und im wahren Leben untersucht hat. Die Fischer, die sich im Laborspiel kooperativer gezeigt haben, waren dann auch die Fischer, deren Netze eine grössere Maschenbreite hatten. Je enger eine Masche ist, desto mehr kleine Fische werden gefangen, Fische also, die nicht ausgewachsen sind und gar nicht erst hätten gefangen werden dürfen. Wir haben da eine Korrelation im Verhalten festgestellt zwischen der realen und der künstlichen Situation.

**Nehmen wir ein konkretes Beispiel: Ich habe die Wahl zwischen einem Produkt, dessen Herstellung negative soziale oder umweltschädliche Effekte hat, und einem anderen Produkt, das unter besseren Bedingungen hergestellt wurde, aber teurer ist. Ich entscheide mich für das verantwortungsvolle Produkt. Welche Mechanismen stecken dahinter?**

In einer ganzen Reihe von Studien, die mein Kollege Roberto Weber und ich durchgeführt haben, haben wir untersucht, ob es in Marktsituationen so etwas wie sozialverantwortliches Verhalten gibt. Wir gingen der allgemeinen Annahme nach, dass in Märkten Werte wie Fairness oder Altruismus keine grosse Rolle spielen. Um zu untersuchen, ob diese Annahme tatsächlich der Realität entspricht, ha-

viele Leute auch in Marktsituationen durchaus bereit sind, sich fair oder sozial verantwortlich zu verhalten.

**Welche Faktoren haben dabei einen Einfluss?**

Zunächst einmal das klassische ökonomische Argument: der relative Preis. Dieser Faktor war für uns keine grosse Überraschung: Wenn es teurer wird, sich fair und sozial verantwortlich zu verhalten, dann tun dies weniger Menschen. Ein anderer sehr starker Einflussfaktor ist der kulturelle Hintergrund. Um diesem nachzugehen, haben wir Experimente auch in China durchgeführt, als Vergleich mit

13

---

**Wir stellen fest, dass viele Leute auch in Marktsituation durchaus bereit sind, sich fair oder sozial verantwortlich zu verhalten.**

---

dem Schweizer Konsumverhalten. Wir haben genau die gleiche Studie in beiden Ländern durchgeführt und haben tatsächlich einen sehr grossen Unterschied beobachtet. Der Marktanteil dieses fairen Produkts, der in der Schweiz bei ungefähr 50% lag, lag in China nur noch zwischen 15 und 20%.

**Warum haben Sie gerade China für den Ländervergleich ausgewählt?**

Unsere Hypothese war, dass, weil China noch ein relativ junges marktwirtschaftliches System ist, das Profitstreben dort stärker ausgeprägt ist und rücksichtsloser mit beispielsweise der Umwelt umgegangen wird. Die Menschen sind daher vielleicht eher bereit, diese negativen Auswirkungen in Kauf zu nehmen. Es war eine Vermutung. Unsere Ergebnisse zeigen, dass bestimmte Verhaltensnormen in China tatsächlich von jenen in der Schweiz abweichen. Soziale Normen bezüglich akzeptablen oder ethisch korrekten Verhaltens in Märkten scheinen daher nicht universell zu sein.

**Spielen Einkommen und Lebensstandard beim bewussten sozialen Verhalten eigentlich auch eine Rolle?**

Es gibt die Hypothese: Je reicher Gesellschaften werden, desto höher ist die Bereitschaft, mehr für ein Produkt zu bezahlen, um negative externe Effekte zu verhindern. Es ist aber schwierig, diese Hypothese zu bestätigen. Wenn man das Verhalten reicher und weniger reicher Personen oder Länder in Felddaten vergleicht, kann man keine Kausalität daraus ableiten. Man kann nicht kausal sagen, weil jemand reich ist, verhält sich diese Person mehr oder weniger sozial verantwortlich. Die Kausalität könnte auch andersherum sein. Im Vergleich zu Feldstudien haben Laborexperimente hier einen eindeutigen Vorteil: Im Labor kann man das Einkommen beliebig steuern. Wir haben uns angeschaut, ob die Leute, die in unseren Experimenten überraschend viel Geld verdienten, bereit waren, sich sozial verantwortlicher

---

**Laborexperimente erschaffen eine künstliche Welt, in der alle Einflussfaktoren genau bestimmt werden können.**

---

ben wir Probanden in Marktsituationen versetzt, in denen reales Geld verdient und ausgegeben werden konnte. Wir haben zuerst beobachtet, dass einige Leute sich nicht rein eigennützig verhalten, sondern tatsächlich bereit waren, höhere Preise für Produkte zu bezahlen, um negative externe Effekte zu verhindern. Bei unseren Experimenten mit Probanden in der Schweiz lag der Marktanteil dieses fairen Produkts bei ungefähr 50%. Dieses Ergebnis zeigt, dass



**Björn Bartling** ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich. Er verwendet experimentelle Methoden, um die Auswirkungen uneigennütziger Motivationen auf Governance-Strukturen und Allokationen in Märkten und Institutionen zu untersuchen.

zu verhalten – und es war in der Tat so. Das bedeutet, dass es einen kausalen Effekt von höherem Einkommen auf eine höhere Zahlungsbereitschaft für sozial verantwortliche, faire Produkte gibt. Das ist insofern ein ermutigendes Resultat, als dass man erwarten kann, dass verantwortungsvolles Marktverhalten zunimmt, wenn der Wohlstand zunimmt, wie dies in China der Fall ist.

**Wir beobachten, dass das Bewusstsein für Herausforderungen wie den Klimawandel steigt, sowohl auf der politischen Ebene als auch in der Gesellschaft, wie beispielsweise die Bewegung «Fridays for Future» zeigt. Haben Sie als Verhaltensökonom eine Erklärung dafür?**

Wir sehen tatsächlich ein erhöhtes Bewusstsein für den Klimawandel auf beiden Ebenen. Aber welches Ereignis zieht das andere nach sich? Steigt das Bewusstsein der Öffentlichkeit, weil das Thema immer mehr in den Mittelpunkt der politischen Debatten rückt, oder gibt es mehr Diskussionen auf politischer Ebene, weil die öffentliche Meinung immer mehr Gehör findet? Man kann da keine Kausalität feststellen, weil beides gleichzeitig passiert.

**Inwiefern kann die Verhaltensökonomie dazu beitragen, für die Themen Klimawandel und sozial verantwortliches Verhalten zu sensibilisieren?**

Klimawandel geht im Kern darauf zurück, dass externe Kosten entstehen, wenn bestimmte Güter gehandelt werden. Ein klassischer Ansatz, diese Probleme zu beheben, sind Steuern bei negativen externen Effekten oder Subventionen bei positiven externen Effekten oder einfach Gebote oder Verbote. Uns interessiert aber, zu verstehen, ob es über solche Massnahmen hinaus ein freiwilliges sozial verantwortliches Verhalten gibt, das das Problem der externen Effekte verringern könnte. Ein Verhalten, das unmittelbar vom Individuum ausgeht und nicht von externen regulatorischen Faktoren beeinflusst ist.

**Gibt es eine Antwort auf die Frage, welche Mechanismen das Bewusstsein von Menschen für Umwelt- und sozialverantwortliche Themen beeinflussen?**

Zu dieser Frage haben wir ebenfalls Laborstudien durchgeführt und untersucht, wie man den Marktanteil eines fairen Produkts steigern könnte. Dazu haben wir beobachtet, wie eine öffentliche Debatte das Verhalten der Menschen prägen kann. Ein Teil unserer Probanden hatte die Möglichkeit, sich im Vorfeld der Studie auf freiwilliger

Basis auszutauschen. Sie konnten miteinander diskutieren, ob es in Ordnung wäre, in unseren experimentellen Märkten zum Beispiel mit einem Produkt zu handeln, das eine negative Auswirkung hat, oder was ein fairer Preis für ein faires Produkt wäre. Die Tatsache, dass die Teilnehmer von sich aus die Problematik diskutierten und auch ein klareres Gefühl dafür bekamen, wie andere über die Situation denken, hat ein gemeinsames Verständnis geschaffen. Aus diesem Prozess heraus hat sich ein Konsens gebildet. Diese Diskussion im Vorfeld hat eine starke Wirkung gehabt. Der Marktanteil fairer Produkte war deutlich erhöht.

**Diesen Einflussfaktor haben Sie in der Schweiz und in China getestet. Haben Sie da auch Unterschiede zwischen den beiden Ländern festgestellt?**

Nein, bei diesem speziellen Faktor stellten wir keinen Unterschied fest. Obwohl wir in unseren experimentellen Märkten in China vergleichsweise viel unfaires Verhalten sehen, weisen unsere Daten darauf hin, dass auch in diesem Land eine vorherige Diskussion einen deutlich positiven Effekt hat. Mit diesem Faktor war der Marktanteil des fairen Produkts in China nach der Debatte ungefähr auf dem Niveau wie in Märkten in der Schweiz, bei denen die Teilnehmer keine Gelegenheit hatten, vorab zu diskutieren. Egal ob in der Schweiz oder in China, immer ist ein Konsens entstanden, der in eine positive Richtung zeigte. Wir stellen also fest, dass ein öffentlicher Diskurs über schädliche Nebenwirkungen des Konsums bestimmter Produkte die soziale Verantwortung der Marktteilnehmer erheblich erhöht.

---

**Eine öffentliche Debatte  
kann das Verhalten  
der Menschen prägen.**

---

**Diese Studie weist also darauf hin, dass Gespräche und Austausch ein universelles Mittel sein könnten, um das Bewusstsein über verantwortungsvolles Handeln zu stärken.**

Genau, Diskussionen und Kampagnen, die sich auf angemessenes Marktverhalten konzentrieren, können Werkzeuge sein, um verantwortungsvolle Normen für das Verhalten in Märkten zu formen und Ineffizienzen aufgrund von Marktversagen zu verringern.

# Aktuelle FORSCHUNG

Eine Auswahl von Erkenntnissen aus dem Department

15

## Klimapolitik: Regulierung mit erwünschten Nebenwirkungen

**Für die Reduktion der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen gibt es keine einfachen Lösungen. Regulierungsansätze haben Konsequenzen, die ihren ursprünglichen Zielen und wirtschaftlichen Interessen zuwiderlaufen. Ein neues Verständnis des Zusammenspiels von politischen Massnahmen und Innovation kann helfen, diese Hürde zu überwinden. Die Autoren schlagen eine grüne Industriepolitik vor, die Emissionssteuern, Handelspolitik und Subventionen kombiniert.**

Ökonom:innen sind sich einig, dass technologische Innovation endogen ist und auf Politik und Regulierung reagiert. Wenn es jedoch um Klimawandel geht, behandelt die Mehrheit der Modelle den technologischen Wandel als exogen. Das heisst, sie sehen keinen direkten Zusammenhang zwischen politischen Entscheidungen und Innovation. Die Folgerungen, die aus dieser Exogenitätsannahme gezogen werden, haben weitreichende Konsequenzen; diese werden zusätzlich durch die Pfadabhängigkeit von Innovation verstärkt: Die Hürden für einen Technologiewechsel werden mit der Zeit grösser, selbst wenn der gewählte Ansatz offensichtliche Schwächen aufweist.

Globale Einigkeit über angemessene Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels ist nur schwer zu erzielen. Einseitige Regulierungen wie CO<sub>2</sub>-Steuern werden kritisiert, weil sie zu einer Verlagerung der CO<sub>2</sub>-intensiven Produktion in unregulierte Märkte führen können.

### Die Auswirkungen der Klimapolitik in Innovationswachstumsmodelle integrieren

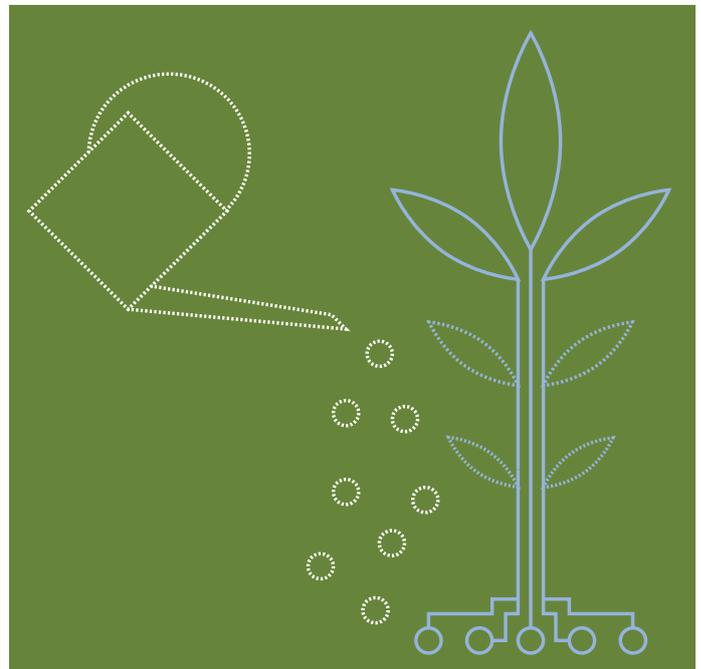
David Hémous und seine Mitautoren schlagen ein Modell vor, das die Pfadabhängigkeit und die Auswirkungen von Regulierung auf die Innovation berücksichtigt. Eine Wirtschaft kann ein Gut mit fossilen Brennstoffen oder mit sauberer Energie produzieren. Wenn fossile Energie billiger ist als saubere Energie, wird die Wirtschaft mehr auf fossile Brennstoffe als auf saubere Energie setzen. Da die beiden Inputs Substitute sind, wird der Sektor für fossile Brennstoffe höhere Einnahmen erzielen.

Dies lässt sich am Beispiel der oben erwähnten CO<sub>2</sub>-Steuer veranschaulichen: Die Pfadabhängigkeit und der hohe Anteil der Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen in China führen dort zu mehr Innovation im Bereich fossiler Brennstoffe, z. B. bessere Turbinen für Erdgaskraft-

werke, während die geringere Energienachfrage in den regulierten europäischen Ländern zu weniger Innovation im Bereich der grünen Energie führt, z. B. bessere Rotorenblätter für Windkraftanlagen. Im Extremfall können unilaterale CO<sub>2</sub>-Steuern die Gesamtemissionen sogar erhöhen.

### Eine wirksame unilaterale grüne Industriepolitik

David Hémous argumentiert, dass es möglich ist, die Emissionen sowohl in regulierten als auch in nicht regulierten Ländern langfristig zu senken. Die unilaterale grüne Industriepolitik kombiniert Forschungssubventionen, Handelspolitik und CO<sub>2</sub>-Steuern mit dem Ziel, saubere Energieinnovationen in regulierten Ländern zu unterstützen. Forschungssubventionen können befristet werden, bis saubere Technologien effizienter werden als schmutzige. Denn dann werden die gleichen Wirkungskräfte, die zuvor schmutzige Innovationen förderten, saubere Innovationen begünstigen und künftige Subventionen obsolet machen.



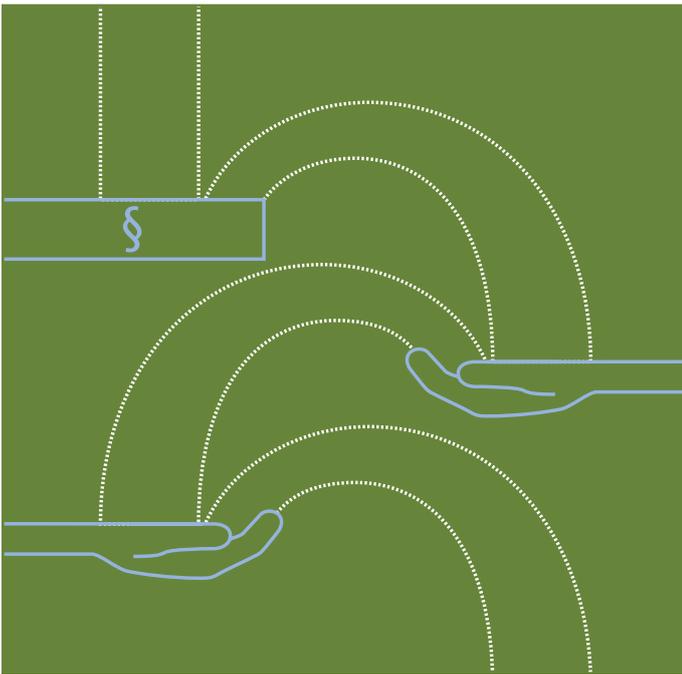
REFERENZ:

**David Hémous**  
The dynamic impact of unilateral environmental policies  
*Journal of International Economics*, 2016

**David Hémous, Daron Acemoglu,  
Philippe Aghion, Leonardo Bursztyn**  
The environment and directed technical change.  
*American economic review*, 2012

## 16 Spillover-Effekte: Der lange Arm der Institutionen

Regulatorische Rahmenbedingungen spielen eine wichtige Rolle für eine erfolgreiche gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Doch sie haben ihren Preis. Es wäre nicht effizient, jeden Bereich des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens zu regulieren. Dies ist auch nicht nötig, wie Forschende am Department of Economics in Zusammenarbeit mit Forschenden der Universität Maastricht und der Universität Regensburg zeigen. In einem Verhaltensexperiment fanden sie Spillover- oder Übertragungseffekte von regulierten auf nicht regulierte Kontexte.



Das Experiment simuliert eine Situation, in der es um die Kooperation zur Bereitstellung eines öffentlichen Guts geht. Die Teilnehmerinnen erhalten dabei eine Anfangsausstattung und können wählen, ob sie einen Teil davon in einen gemeinsamen Topf einzahlen. Die Summe der Einzahlungen im Topf wird verdoppelt und gleichmässig unter der Gruppe verteilt. Je mehr die Teilnehmerinnen beitragen, desto höher ist die Auszahlung für alle. Allerdings geht jede Teilnehmerin das Risiko ein, dass die anderen nicht kooperieren und keinen Beitrag leisten. Das Spiel wird über 20 Runden wiederholt.

### Institutionen erhöhen Beiträge auch in nicht-regulierten Kontexten

Eine Gruppe spielte zwei solcher Spiele parallel. Die andere Gruppe spielte ein Spiel nach diesen Regeln sowie eine Variante, in der es eine Institution gab, die Regeln setzte und den Spielern vorschrieb, dass sie einen festen Betrag in den Topf einzuzahlen haben. Nichteinzahlung wurde bestraft. Dieses zweite Setting ermöglichte es den Forschern, etwaige Spillover-Effekte vom regulierten auf den nicht regulierten Kontext zu untersuchen.

Die Teilnehmerinnen der zweiten Gruppe neigten dazu, mehr zum öffentlichen Gut beizutragen, selbst wenn es keine regulierende Institution gab, als die Teilnehmer, die mit zwei unregulierten Öffentlichen-Gut-Problemen konfrontiert waren. Sie taten dies auch in einem nachfolgenden, einmaligen Öffentlichen-Gut-Problem ohne Regulierung.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Regulierungen Übertragungseffekte haben und prosoziales Verhalten in anderen Kontexten verstärken können. Wie weit diese Übertragungseffekte reichen, ist jedoch noch nicht geklärt. Während Regulierungen prosoziales Verhalten verstärken, erhöhten sie z. B. nicht das Vertrauen zwischen den Teilnehmern.

#### REFERENZ:

**Roberto Weber, Arno Riedl, Florian Engl**  
Spillover Effects of Institutions on Cooperative Behavior, Preferences, and Beliefs  
*American Economic Journal: Microeconomics*, 2021

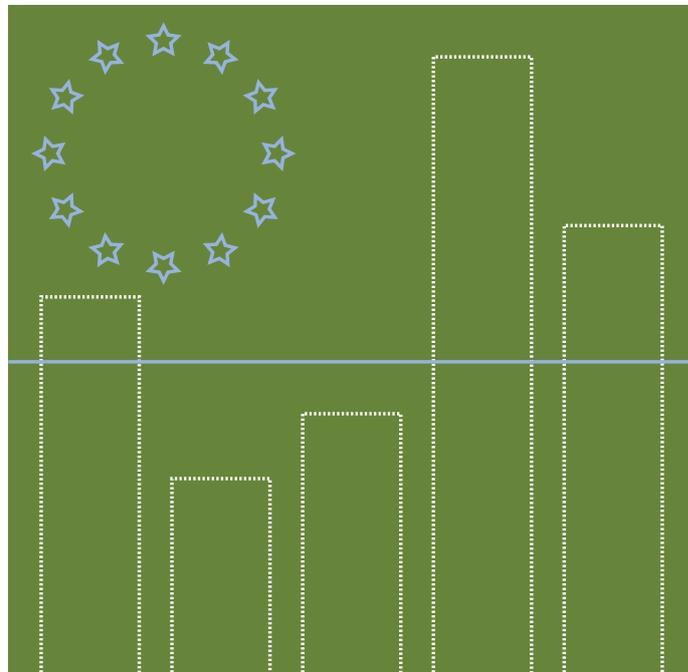
## Migration und die Integration des europäischen Arbeitsmarktes. Auf dem Weg zum Gleichgewicht?

**Im europäischen Binnenmarkt können Bürgerinnen und Bürger wählen, in welchem Land sie arbeiten wollen. Die Personenfreizügigkeit kann langfristig zu einer Konvergenz von Löhnen und Beschäftigungsquoten in den einzelnen Ländern führen. Doch trotz der zunehmenden Migrationsströme innerhalb Europas ist eine vollständige Angleichung der Lohnniveaus nicht in Sicht.**

Der Vertrag von Rom, der 1957 von Westdeutschland, Frankreich, Italien und den Benelux-Ländern unterzeichnet wurde, sah die Schaffung eines gemeinsamen Marktes mit freiem Waren-, Kapital-, Dienstleistungs- und Personenverkehr vor. Heute sind die rechtlichen Hürden für Migration innerhalb des europäischen Arbeitsmarktes, der 31 Länder und mehr als 460 Millionen Menschen umfasst, weitestgehend abgebaut. Die Migration innerhalb des Kontinents hat nach der Osterweiterung der Europäischen Union erheblich zugenommen, da viele Bürger der neuen Mitgliedsstaaten nach Westeuropa zogen.

### **Lohnunterschiede zwischen EU-Ländern reduzieren sich, beträchtliche Differenzen bleiben**

Prinzipiell könnte ein integrierter Arbeitsmarkt zu einer Angleichung der Löhne in den einzelnen Ländern führen. Um die Konvergenz auf dem europäischen Markt zu untersuchen, vergleicht das Paper die Entwicklung der Reallohne in den Ländern zwischen 2008 und 2018. Während die Löhne in ärmeren Ländern wie Rumänien und Polen im Vergleich zu deutschen Löhnen stiegen, wuchsen die Löhne in reicheren Ländern wie Dänemark oder den Niederlanden langsamer. Obwohl sich damit die Lohnunterschiede zwischen den europäischen Ländern in diesem Jahrzehnt um ein Drittel reduzierten, bestehen weiterhin beträchtliche Differenzen. Die Möglichkeit zur Migration ist für die Bürger der ärmeren Länder Europas besonders wertvoll. So entspricht die Zahl der bulgarischen Arbeitnehmer in anderen EU-Ländern rund 8% der bulgarischen Bevölkerung, und die Studie berechnet, dass ihr Wohlstandsgewinn durch die Migration bis zu 6% des bulgarischen BIP beträgt.



Es gibt jedoch eine Reihe von anhaltenden Hürden für die Migration, die die Arbeitsmarktintegration innerhalb Europas verlangsamen. In der EU gibt es 24 verschiedene Amtssprachen, und mangelnde Kenntnisse der Sprache des Aufnahmelandes schränken die Arbeitsmöglichkeiten von Zuwandererinnen ein, verringern ihre Produktivität am Arbeitsplatz und ihre Integration in die Gesellschaft. Ausbildungsabschlüsse werden nicht immer länderübergreifend anerkannt, trotz laufender Bemühungen zur Harmonisierung. Darüber hinaus gibt es Anzeichen für eine Diskriminierung von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, und in vielen Ländern ist die Skepsis gegenüber der Migration in politischen Debatten präsent. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass wir von einem vollständig integrierten europäischen Arbeitsmarkt noch weit entfernt sind.

REFERENZ:

**David Dorn, Josef Zweimüller**  
Migration and Labor Market Integration in Europe  
*Journal of Economic Perspectives*, 2021



## Wirtschaftsstandort Schweiz – ein Erfolgsmodell inmitten von Gefahren

**Gescheitertes Rahmenabkommen, Neutralität, Sicherheit und Weltordnung – diese Themen wurden am UBS Center Wirtschaftspodium intensiv diskutiert. Das UBS Center feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen und eröffnete das Jubiläumsjahr mit einer Neuauflage des allerersten Wirtschaftspodiums.**

Bereits in der Eröffnungsrede stellte Altbundesrat Kaspar Villiger klar, dass es der Schweiz zwar sehr gut gehe, der Erfolg der Schweiz jedoch kein Selbstläufer sei, da es viele Herausforderungen gebe: wachsenden Protektionismus, die Spannungen zwischen USA und China und die Sicherung des EU-Marktzugangs. Innenpolitisch sorgen die Altersvorsorge, die Stromversorgung, die Haushaltsdisziplin sowie erneut die Beziehung zur EU für Reformdruck.

### **Klärungsbedarf bei Rahmenabkommen und Neutralität**

Die Beziehung zur EU war dann auch das zentrale Thema des ersten Panels, wo insbesondere die politische Debatte über die Fortsetzung der bilateralen Gespräche dominierte. Neben den wirtschaftlichen Vor- und Nachteilen eines Rahmenabkommens wurde auch über die sicherheitspolitische Komponente debattiert, was sich seit Kriegsausbruch in der Ukraine aufdrängt. In diesem Zusammenhang entflammte im darauffolgenden Panel eine Diskussion über das Neutralitätsverständnis der Schweiz. Dabei zeigte sich, dass sich Neutralität in der Geschichte schon immer gewandelt hat und dass man sie historisch und politisch einordnen muss.



**Bundesrat Guy Parmelin** im Gespräch mit  
Wirtschaftsjournalistin **Carolin Roth**.

### Ein Erfolgsmodell inmitten von Gefahren

Die Beziehung zwischen der Schweiz und der EU nahm auch Bundesrat Guy Parmelin in seinem Referat auf. Auch er sieht in Anbetracht der eskalierten Situation in Europa Handlungsbedarf in der Pflege der Beziehung zur EU – sowohl aus politischen wie auch aus wirtschaftlichen Gründen: «Angesichts der engen wirtschaftlichen Verknüpfung mit der EU bleibt eine regulatorische Angleichung in unserem Interesse. Mit der zunehmenden Blockbildung auf globaler Ebene ist eine rasche Klärung unerlässlich.» Trotz aller Widrigkeiten stellte Parmelin in seiner Rede der Schweiz ein gutes Zeugnis aus: «Der Wirtschaftsstandort Schweiz ist als Erfolgsmodell nicht in Gefahr. Er ist bloss ein Erfolgsmodell inmitten von Gefahren.»

### Imperien sind dem Untergang geweiht

Führt der Krieg in der Ukraine zu einer Neuordnung der Welt? Eine wirtschaftshistorische und politische Einordnung dieser Frage lieferte Prof. Gérard Roland (UC Berkeley). Er verdeutlichte, dass das geopolitische Verhalten von Staaten von der Art des politischen Regimes – Imperium, Nationalstaat oder Demokratie – abhängt. Den heutigen Imperien prophezeite Roland eine düstere Zukunft: «Das russische und das chinesische Imperium werden wahrscheinlich durch Rückschläge ihres Expansionismus und ihrer Unterdrückung untergehen.» Doch die Imperien würden nicht über Nacht verschwinden, fügte er an. Die instabile Koexistenz von Im-

perialismus und Demokratie werde weiterhin zu sehr gefährlichen Auseinandersetzungen führen, die schnell in einem Weltkrieg eskalieren könnten. Roland schloss mit einem Aufruf an die «Welt der kleinen Demokratien»; diese seien nun aufgefordert, supranationale Institutionen aufzubauen, um ihre Beziehungen im Hinblick auf die Bedrohung durch Imperien zu regeln.

### EVENTRÜCKBLICK

Wirtschaftspodium Schweiz, 7. April 2022

#### «WIRTSCHAFTSSTANDORT SCHWEIZ – EIN ERFOLGSMODELL IN GEFAHR?»

Anlässlich des 10-Jahre-Jubiläums des Centers wurden in einer Neuauflage des ersten Wirtschaftspodiums des UBS Centers die damaligen Ergebnisse der Debatte mit der heutigen Situation verglichen. Die Hauptfrage ist heute so aktuell wie damals: Wie können wir sicherstellen, dass die Schweiz auch in Zukunft einer der führenden Wirtschaftsstandorte bleibt?

Ganze Veranstaltung auf YouTube verfügbar:  
[youtube.com/UBScenter](https://youtube.com/UBScenter)

## Herausgeber

Universität Zürich  
Department of Economics  
Schönberggasse 1  
8001 Zürich

www.econ.uzh.ch  
newsletter@econ.uzh.ch

## Editorial

Victoria Watts | Solenn Le Goff

## Layout

Theresia Nuber

## Bildnachweis:

Titelbild | iStock.com/franckreporter  
Seite 3 | Kühne Stiftung | Stock.Adobe.com/jamesboy  
Seite 4 | Stock.Adobe.com/Unikyluckk  
Seite 7 | Kühne Stiftung/Marco Blessano  
Seite 8, 9 | iStock.com/tiero/AndreyPopov | Unsplash/Alin Luna/  
Pieter van Noorden/Chandler Cruttenden | Pexels/Sonja Maric/  
Andrea Piacquadio | shutterstock.com/DesignRage  
Seite 10 | Marco Blessano  
Seite 11 | iStock.com/BraunS, K. Aeberli  
Seite 12 | Stock.Adobe.com/peart/T. Nuber  
Seite 14 | Marco Blessano  
Seite 15, 16, 17 | Dorian Delnon  
Seite 18 | © UBS Center/Ueli Christoffel

If you want to go fast – go alone.  
If you want to go far – go together.

In diesem Sinne bedanken wir uns bei unseren Partnern und Donatoren für die Zusammenarbeit.

## UBS Center for Economics in Society

at the University of Zurich



Marlene Porsche  
Stiftung

